

Andacht Adventsfeier 2023

Das Wort des Jahres 2023 lautet „Krisenmodus“. Das hat die Gesellschaft für deutsche Sprache am 8. Dezember bekanntgegeben. Es hat natürlich immer Krisen gegeben, aber dieses Jahr scheinen es besonders viele. „Wir sind von Krisen umzingelt“, sagte der Kanzler. Und wir sind, alle miteinander und als Einzelne, im Krisenmodus.

Gerade wenn diese Wahrnehmung stimmen sollte, könnte man sich ja fragen: Wäre es dann nicht schöner, ein „Wort des Jahres“ zu haben, das ein bisschen mehr aufheitert?

Aber vielleicht ist auch das Wort, das es jetzt wurde, gar nicht notwendigerweise ein Anlass, deprimiert zu sein.

Es sagt immerhin etwas Beeindruckendes über uns Menschen aus: Wenn die Krise kommt, können wir umschalten. Wir gehen nicht einfach kaputt, sondern wir wechseln den Modus, und in diesem neuen Modus funktionieren wir weiter. Es ist nicht schön, es wäre schöner, der Modus wäre nicht notwendig, aber wir können es. Wir frieren nicht ein, wir fallen nicht um, wir schalten um. Auch wenn alles nicht so ist, wie es sein sollte, es gibt einen Modus, der den völligen Zusammenbruch verhindert, und wir sind dazu in der Lage.

So gesehen befindet sich die Welt schon seit Menschengedenken im Krisenmodus. So, wie es sein sollte, ist es seit Adam und Eva nicht mehr gewesen. Statt eng mit Gott zusammenzuleben, haben wir Menschen uns entschieden, lieber wie Gott sein zu wollen, und das konnte nur schiefgehen. Die Menschheit, die Welt, unser Verhältnis zueinander und das zu Gott sind seitdem in der Krise. Gott hätte uns einfach laufenlassen und kaputtgehen lassen können, aber stattdessen schaltete er in den Krisenmodus. Harte menschliche Arbeit, um uns zu ernähren, staatliche Ordnung mit ihren Gesetzen und Grenzen, Gaben, die Natur im Zaum zu halten, medizinische Forschung, um Krankheiten abzuwehren ... all das sind Gottes Wege, dafür zu sorgen, dass die Menschheit trotz der einen großen Krise nicht zugrunde geht. Dass es weitergeht. Es sind seine Wege, uns zu sagen: Ich geb euch nicht auf. Ich hab mit euch noch was vor.

Was er dann mit uns noch vorhatte, das feiern wir im Advent. Gott hat etwas unternommen, um die Krise zu beenden. Zu allererst einmal die Krise zwischen Gott und uns, mit der alles angefangen hat. Gott hat sich selbst auf unsere Krisen eingelassen, ist Mensch geworden in einer Gegend, die heute noch ein Krisenherd ist. Hat sich neu mit uns verbunden in diesem Baby Jesus, in seiner Geburt, seinem Tod, seiner Auferstehung.

Zum Advent gehört beides: Diese Welt ansehen in ihrem dauerhaften Krisenmodus und daran denken, wie sehr sie sich nach Rettung, nach Erlösung sehnt. Und den Blick heben und auf den sehen, der zu dieser Rettung gekommen. „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“ heißt es in der Bibel. Wenn wir versuchen wollten, alle Krisen zu beenden, verschärfen wir es nur. Aber weil wir diese Aussicht haben, dass Gott einmal alles gut macht, dass er einmal alle Krisen beendet, lohnt sich der Krisenmodus überhaupt.

Ich wünsche uns trotzdem, dass es im nächsten Jahr weniger Krisen sein werden. Doch was es auch wird, der Advent erinnert uns daran, die Erlösung ist nahe, sie hat schon angefangen. Amen.